

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet.

Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 118.

Samstag, den 8. Oktober 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Stadtgemeinde Wildbad. Gusseisen-Verkauf.

Am Dienstag, den 11. Oktober 1898  
vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr  
wird bei der städtischen Lehrerwohnung eine  
Partie alte Defen etc. im Gewicht von ca.  
50 Ztr., worunter 1 eiserner Herd im öffent-  
lichen Aufstreich verkauft.

Stadtpflege.

Zm Anschluß an obigen Verkauf werden  
dieselbst weitere

ca. 10. Ctr. Gusseisen (alte Defen)  
1 Partie Ofenrohre,  
2 gut erhaltene Ofenschirme,  
6 ältere Zinngefäße,  
1 Partie Bretter u. 2 Bänke  
gegen Barzahlung öffentlich versteigert.  
Die ev. Kirchenpflege.

## Hühner zu verkaufen.

ca. 20 Stück junge, legbare große Hühner  
und 2 Hähnen hat zu verkaufen.  
Wer? sagt die Redaktion.

FÜR JEDEN TISCH!  
FÜR JEDE KÜCHE!



leistet der Hausfrau die grössten Dienste  
zur Herstellung einer kräftigen, schmack-  
haften Suppe.

Vor Vermischungen wird gewarnt!

Neue Most-Rosinen  
empfiehlt  
Chr. Brachhold.

## Anzeige.

Das Kgl. Bau-Bureau der Schwarzwald-Was-  
ser-Versorgung befindet sich von jetzt ab in  
**Simmersfeld.**

W. Köhler, Werkmeister.

## Zahn-Atelier: B. Hanser

Hauptstrasse 100 I. Stock

(im Hause des Herrn Hofconditor Lindenberger)

Sprechstunden im Winter jeden Dienstag von  
12—5 Uhr.

## Karl Trautz, Maschinenfabrik

Dill-Weissenstein bei Pforzheim

empfiehlt als Specialität:

### Futterschneidmaschinen

in 35 verschiedenen Sorten.

Jährliche Production ca. 6000 Stück.

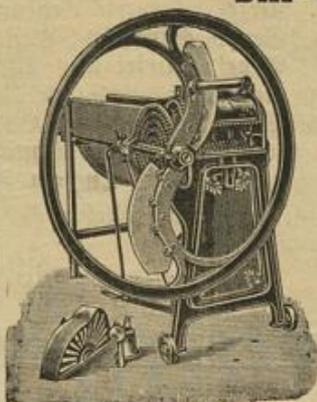
Derselbe liefert zu billigen Preisen unter Garantie:

Dreschmaschinen, Goepelwerke,  
Obstmühlen u. Pressen

stationär u. fahrbar, sowie

Schroth- u. Rübenmühlen, Pumpen  
u. s. w.

Cataloge gratis und franko. — Zahlungen nach Uebereinkunft.



empfiehlt

## Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-  
Tabake

Carl Wilh. Bott.

W i l d b a d.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Pläne für die Feststellung einer Baulinie an der alten Colmbacher-Strasse, vom Gebäude Nr. 155 (Trockenpfeifenfabrik) an, bis zu der Feldparzelle Nr. 743 (Besitzer Fuhrmann Gouß) gefertigt sind; so werden dieselben zu Jedermanns Einsicht

14 Tage lang auf dem Rathaus öffentlich aufgelegt. Etwaige Einsprachen sind innerhalb dieser Frist schriftlich oder mündlich bei dem Stadtschultheissenamt geltend zu machen.

Den 6. Oktober 1898.

Stadtschultheissenamt:  
Bäuer.

### Turnverein Wildbad.

Samstag, den 8. ds. Mis.  
abends 8 Uhr



**Versammlung**  
im Gasth. z. wilden Mann.  
Der Vorstand.

### Dung

hat zu verkaufen.

Schwarzmaier, Bäcker.

### Cariol (Schuhsohlenöl)

über 100 Proc. Ersparnis an Sohlen  
empfehlen Carl Wilh. Bott.

### Eine gut erhaltene Plüschgarnitur

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

### Lampenschirme und Lampenschleier

in Stoff und Papier  
empfehlen in schönster Auswahl

G. Riezinger,  
Buchbinder.

Unterzeichneter empfiehlt in schönster  
Auswahl

### Sessel jeder Art

sowie

### Vorhang-Gallerien

unter Zusicherung billiger Berechnung.

Achtungsvollst

Wilhelm Giese,  
Schreinermeister.

Frisch eingetroffen:

### Ia Neue Holl. Vollhäringe

(pur Milchner)

### Bismarckhäringe

### Rollmops

### Russische Sardinen und

### Kieler Bücklinge

bei

Carl Wilh. Bott.

### Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 13. Oktober

von nachmittags 1 Uhr an

bringen wir im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gegen Barzahlung:

alte Sofas, Stühle, Kommode, Bettstellen samt Kisten etc.,  
Gläser, Porzellanwaren, Fenster, Läden, Thüren und  
diverse Gegenstände.

Hôtel Klumpp.

### Arnold Biber

Zahntechniker, Lindenstrasse Nr. 1

vom Bahnhof links

ist wieder zurückgekehrt.

Sprechstunden von 9-1 und 2-5 Uhr.

### Empfehlung

meiner garantiert rein gehaltenen

### Weiss- & Rotweinen

verschiedener Jahrgänge; ich gebe solche von 20 Liter an zu billigeren Preisen ab und sehe  
geneigtem Zuspruch entgegen.

Wilh. Großmann  
z. gold. Löwen.

W i l d b a d.

### Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu  
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,  
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-  
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,  
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,  
Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-  
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,  
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel.  
Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuschuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und  
billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klumpp.

Ein fleißiges williges

### Mädchen

welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen  
kann wird für Jahresstelle zum sofortigen  
Eintritt gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

I<sup>a</sup> Emmenthaler,

I<sup>a</sup> Edamer,

I<sup>a</sup> Rahm-Käse

empfehlen

Fr. Treiber.

### Loden

zu Herren- u. Knaben-Kleider  
in großer Auswahl

empfehlen sehr billig

Fr. Schulmeister.

### Knorr's Hafercacao

in Dosen u. Portionen

### Hohenlohe'sch. Haferflocken

empfehlen

G. Lindenberger,

Kgl. Hoflieferant.

## R u n d s h a u.

Stuttgart, 2. Okt. Nach der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal fand im weißen Saal des K. Residenzschlosses eine Galatafel statt, zu der u. a. auch das engere Denkmalkomitee, die Künstler u. a. geladen waren. Dabei hielt der König folgende Ansprache:

„Die Hülle des Denkmals ist gefallen, welches des Schwäbischen Volkes Liebe, Verehrung und Dankbarkeit Kaiser Wilhelm errichtet hat. Zehn Jahre sind es, daß wir seinen Hingang beweint, zehn Jahre rastloser Arbeit, daß das schöne Werk zu Stande gekommen. Allen die mitgeholfen, denen die den Plan entworfen, den Spendern, den trefflichen Künstlern, welche ihr bestes Können einsetzten, sei unser wärmster Dank ausgesprochen. Stuttgart, Schwabens Hauptstadt, reißt sich jetzt würdig an den deutschen Städten, welche landauf landab ein Denkmal dem Heldenkaiser errichteten. Unser Denkmal soll uns ein unvergängliches Erinnerungszeichen sein für das, was der Kaiser geschaffen und uns gelehrt hat. Zugleich aber sei das Denkmal auch ein Merkstein, daß wir nicht erlahmen wollen in Liebe, Hingabe und Treue zu Kaiser und Reich. Daß wir dies nicht vergessen werden, bekräftigen wir mit einem: Der deutsche Kaiser Wilhelm II. Hurra!“

Stuttgart, 3. Okt. (Aus Anlaß der Enthüllung des Kaiserdenkmals) sandte König Wilhelm ein Begrüßungstelegramm an den Kaiser, worauf folgende Antwort einlief: „Heißten Dank für Deine gütige Mitteilung. Die Gesinnung, die aus den Worten spricht, die Du im Namen Deines Volkes der Erinnerung des großen Kaisers weihst, ist mir eine frohe Bürgschaft, daß fest und zähe wie der Stein und das Metall des hohen Denkmals auch der Schwabensinn am Deutschen Reich halten wird bei Sonnenschein und Ungemach. Wilhelm.“

Wangen, 3. Okt. Heute wurde von Landjäger Stathar aus Jony Franz Haril von Felden in Niederbayern an das hiesige Amtsgericht eingeliefert. Haril hat in der letzten Nacht in Holzleute dem Dienstknecht Georg Schwarz einen Stich in den Hals versetzt, der augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

Kirchheim, 3. Okt. Gestern ereignete sich hier ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Ein 17 Jahre alter Mehraerburische machte sich im Stall zu schaffen. Plötzlich schlug das Pferd aus und traf denselben so heftig in die Unterleibsgegend, daß er nach Verlaufe einiger Stunden unter unsäglichen Schmerzen verschied.

Hall, 4. Okt. Die Verhandlung gegen den Wilderer Felix Jakob aus Bernhardtsmühle Gem. Neuenstein, welcher bekanntlich des Mords an dem Forstwart Schmauder angeklagt ist, hat mit seiner Verurteilung zum Tode geendet. Er wurde von den Geschworenen der Gnade des Königs empfohlen.

Ravensburg, 1. Okt. Gestern ereignete sich in der Hanne'schen Maschinenfabrik ein großes Unglück. Eine Bohrmaschine, an welcher eine Reparatur vorgenommen wurde, fiel um. Obgleich auf die Gefahr aufmerksam gemacht wurde, konnte sich der Arbeiter Raab, ein etwa 25jähriger Mann nicht rasch genug entfernen. Die Maschine streifte ihn am Kopfe, so daß er 3 mächtige Löcher in denselben bekam; auch wurden ihm die Füße vollständig zerquetscht. Es läßt sich noch nicht bestimmen, welche Folgen der Unfall für den

jungen Mann hat. — Im Nebengebäude des Gasthofs zum Adler wurde heute vormittag das Raamin ausgebrannt. Ein kleines Kind schlief in einer Dachkammer, während die zur Aufsicht zurückgebliebene Großmutter sich auf einen Augenblick entfernt hatte. Bis sie zurückkam, fand sie ihren Liebling erstickt vor.

Ulm, 4. Okt. Heute begann vor dem hies. Schwurgericht die Verhandlung wegen des Wahlkrawalls in Göppingen. Angeklagt sind 16 Personen, meist Arbeiter von Göppingen. Die Anklage geht auf Aufruhr, Landfriedensbruch und andere Vorgehen.

Pforzheim. Wie sich jetzt mit ziemlicher Gewißheit herausstellt, hat Reichsbankvorsteher Heyrich nur 5000 M. unterschlagen. Es scheint, daß die Unterschlagung nicht zum erstenmale vorkam, daß aber Heyrich vor den Revisionen es immer verstand, den Fehlbetrag zu verdecken durch Anleihen, die er privaterweise bei hiesigen Banken und Freunden machte. Vier hiesige Bankgeschäfte verlieren 22 000 M.; die bei Privatpersonen gemachten Schulden werden auf 11 000 M. geschätzt. Heyrich bezog einen festen Gehalt von 3300 M. und hatte freie Wohnung. Außerdem bezog er Lantieme, von der er jährlich mehrere Hundert Mark ausbezahlt bekam. Da Heyrich 20 000 M. Kaution zu stellen hatte, so wird die Reichsbank keinen Verlust erleiden.

— Mit dem 1. Oktober ist das neue Gesetz zu Gunsten des Markenschutzes, welches das Datum 12. Mai 1894 trägt, in Kraft getreten. Das bisherige Markenschutzgesetz ist demnach hinfällig geworden und müssen alle nach demselben eingetragenen Warenzeichen umregistriert werden.

— (Abermals ein Mord in Berlin.) Wie ein Telegramm aus der Reichshauptstadt berichtet, wurde daselbst am Sonntag Nachmittag im Hause Zionskirchstraße 16/17 die 58jährige Dienstmagd Therese Kaiser ermordet. Dieselbe stand bereits 40 Jahre im Dienste des Predigers Roller von der apostolischen Gemeinde. Der Arzt konstatierte einen Hieb mit einem stumpfen Gegenstand über dem Auge und mehrere Schläge am Hinterkopf. Die Mörder erdrachen die Kommode der Ermordeten, raubten die Baarschaft derselben, und durchwühlten den Schreibtisch des Predigers Roller. Bis Mitternacht hat man noch keine Spur der Mörder entdeckt.

— Vom Amtsgericht Menden in Westfalen wurde ein Radfahrer verurteilt, der vor einiger Zeit sich geweigert hatte, an der Ruhrbrücke zu Langschede das Brückengeld zu zahlen, und das Rad deshalb über die Brücke getragen hatte. In dem Urteil heißt es, daß bei Zahlung des Brückengeldes es nicht darauf ankomme, wie das Rad über die Brücke gebracht werde.

Nürnberg, 3. Okt. Die Wäschefabrik von J. Erlenbach errichtete anläßlich des 50jährigen Geschäftsjubiläums eine Stiftung im Betrag von 100 000 M. für das Geschäftspersonal.

— Ein Ehedrama. Aus Brünn wird berichtet: Dieser Tage lehrte der Handwerker N. Hüber aus Wiesenberg, nachdem er einige Jahre in Amerika zugebracht und von dort seiner in der Heimat verbliebenen Gattin reichliche Unterstützungen zugesendet hatte, unvermutet zurück. In Wiesenberg erlangte er Kenntnis von einem Liebesverhältnisse, das seine Gattin während seiner Abwesenheit

unterhalten hatte. Er nahm sich dies so sehr zu Herzen, daß er am 27. September seine Gattin erschoss, deren Leiche mit Petroleum übergießt und dieselbe sodann anzündete, worauf er sich selbst durch einen Schuß in den Kopf tötete.

— Aus Bayreuth, 3. Okt. meldet die Amberger Volksztg.: Eine gräßliche Bluttat ereignete sich am gestrigen Sonntag während des Gottesdienstes in Bayreuth. Unweit des Bahnhofs ermordete der verheiratete Fabrikarbeiter Reuter seine drei jüngsten Kinder, indem er sie zu Boden warf und ihnen mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitt. Noch geschwerner Unthat bestieg Reuter den Bahndamm und ließ sich von einem Zuge überfahren. Er war sofort tot. Reuter war in der alten Baumwollspinnerei beschäftigt und hinterläßt eine Frau mit einem 14jähr. Sohne, dieselbe ist krank. Das Motiv ist wahrscheinlich plötzliche Geistesdringung. Derselbe war ein fleißiger Arbeiter und befand sich in guten Verhältnissen. Infolge eines Betriebsunfalls war er seit 3 Monaten arbeitsunfähig.

— Kontreadmiral Prinz Heinrich von Preußen ist am 30. September an Bord des Kreuzers „Deutschland“ von seinen Besuchen an den Küsten Koreas, Japans und des südöstlichen Sibiriens wieder in Kiautschau eingetroffen. Allenhalben fand der Prinz-Admiral in diesen fremden Gebieten eine gastliche und auszeichnende Aufnahme.

Paris, 3. Okt. (Diebstahl und Hypnose.) Ein Hausbesitzer in Charenton bei Paris machte vor einigen Tagen die Entdeckung, daß Wertpapiere im Betrage von 60 000 aus seinem eisernen Geldschrank verschwunden waren. Er benachrichtigte die Polizei, deren Nachforschungen zu keinem Ergebnis führten, da nirgend eine Spur von einem Einbruch vorlag. Die Frau des bestohlenen Herrn C. war schon seit einiger Zeit nervenleidend und mußte kurz nach dem geheimnisvollen Vorgange in die Heilanstalt Salpêtrière gebracht werden. Dem Arzte, der sie in Behandlung nahm, fiel die Erregtheit der Frau als ganz abnorm auf, und er erkundigte sich bei ihrem Gatten, was wohl daran Schuld sein könnte. Herr C. gab als mutmaßlichen Grund den Diebstahl in seinem Hause an. Dadurch kam der Arzt auf den Gedanken, die Kranke zu hypnotisieren und sie über den Diebstahl auszufragen, den sie nach seiner Vermutung im somnambulen Zustande selbst begangen haben könnte. Er hatte das richtige getroffen, denn die Frau gab auf alle Fragen genauen Bescheid und erzählte, daß sie die Wertpapiere im Garten unter einem Kirschbaum vergraben habe. Nur einen Grund für ihre Handlung konnte sie nicht angeben. Die vermißte Summe wurde auch wirklich an dem bezeichneten Orte aufgefunden. Als man der Kranken in der Salpêtrière die frohe Botschaft mitteilte, bezeugte sie darüber eine ungeheure Freude.

Privas (Südfrankreich), 30. Sept. In dem benachbarten Charnes waren in der letzten Zeit wiederholt Brände ausgebrochen, ohne daß man deren Ursache feststellen konnte. Jetzt hatte ein 11jähriges Mädchen, die Tochter einer angesehenen Familie, das sich durch widersprechende Angaben verdächtig gemacht hatte, in einem Verhör eingestanden, daß sie die Brandstifterin gewesen sei. Es habe ihr Vergnügen gemacht, die Häuser brennen und die Menschen nach dem Feuer rennen zu sehen,

## Verschiedenes.

Vonn, 29. Sept. Von reichem Kindersegen wird aus dem benachbarten Poppelsdorf berichtet. Dort meldete dieser Tage ein Maschinist die Geburt seines fünfundzwanzigsten Kindes auf dem Standesamt an. Besonders niedergeschlagen scheint der Anmeldende nicht gewesen zu sein, denn als der Standesbeamte dem „zahlreichen Familienvater“ den Geburtschein aushändigte, dankte dieser und empfahl sich mit den Worten: „Auf Wiedersehen!“

— (Auch ein „Konkurrenzmanöver“.) In Danzig waren häufig während der Nacht die Glascheiben an den Straßenbriefkästen zertrümmert, auch der Inhalt der Briefkästen durch Hineingießen von Flüssigkeiten beschädigt worden. Nachdem die mit Hilfe der Polizei angestellten Nachforschungen längere Zeit erfolglos geblieben waren, sah in der Nacht zum 23. September ein Schutzmann, wie sich zwei Personen an einem Briefkasten zu schaffen machten, und wie dann einer derselben mit einem Stock nach dem Kasten schlug. Er beobachtete ferner, wie an einem andern Briefkasten das Manöver sich wiederholte. Nunmehr trat der Schutzmann an

den Hauptthäter heran, um zur Festnahme zu schreiten. Zu seiner großen Ueberraschung stellte sich heraus, daß der Briefkastenfrevler der Inhaber Danziger Privatpost „Merkur“, Namens Kratel, war, welcher nunmehr zur Polizeiwache geführt wurde. Dort gestand er die Zertrümmerung der Scheiben an den beiden Briefkästen ein, bestritt aber die Thäterschaft in den früheren Fällen.

Meiningen, 22. Sept. Am letzten Sonntag fuhr — so erzählt die „Holl. Zig.“ — ein Männlein heiteren Muts auf der Secundärbahn Hildburghausen-Helldburg. Sein Ziel war die Zwischenstation Streutdorf. Kurz vor diesem Orte bemerkte der Schaffner, daß der Mann aus Versehen eine Karte bis nach Helldburg, zwei Stunden weiter, gelöst hatte. Der Bahnbeamte machte ihn freundlichst darauf aufmerksam, daß er getrost in Streutdorf aussteigen könne. Aber da kam er schon an. „Wenn ich a Bilet nach Helldburg hab', fahr' ich a dorthin,“ rief der Passagier wiederholt. Und so machte es auch der schon bejahrte Mann, und lief dann zwei Stunden per pedes apostolorum nach Streutdorf zurück.

— Ein scherzhafter Zwischenfall. Bei den Manövern in Nordschleswig, nahe der dänischen Grenze, ereignete sich, wie der L. N. von dort geschrieben wird, ein scherzhafter kleiner Zwischenfall. Bei einem Gefechte in der Nähe von Jels war der Gepäckzug des Nordkorps (84er und 86er) nördlich in Sicherheit gebracht. Plötzlich stellten sich dänische Grenzzollbeamte bei ihm ein, um — noch Zollpflichtigem zu fragen. Der Gepäckzug hatte nämlich unwissentlich die Grenze überschritten. Natürlich wurde die harmlos kleine Grenzverletzung alsbald durch Rückmarsch wieder gut gemacht, jedoch nicht ohne daß vorher in der Eile noch einige der Begleitmannschaften von dänischem Boden aus Postkarten abgedandt hatten.

• (Abgeblüht.) Ein Berliner Bengel springt an der Böschung des Schiffahrtskanals herum, ein menschenfreundlicher Herr ruft ihm zu: „Junge, willst du da wohl weggehen, du wirfst ja ins Wasser fallen!“ Der Junge: „Wat? Ich rinn'schliddern, Sie mir nach, mir rausangeln, Rettungsmedaille kriegen, jroßartig rumquossein? Neel! Ma-wir nich! Is nich!“

## Stationen der Seligkeit.

Novelle von F. Stöckert.

(Nachdruck verboten.)

23.

Berner hatte ihr erzählt, wie er und noch viele andere mit ihm einst von Koser, als er mit seinen Erstlingswerken in die Öffentlichkeit getreten, etwas ganz Besonderes erblickt, da er ein durch und durch genial angelegter Mensch sei. Auch jetzt habe er noch die feste Ueberzeugung, daß er wirklich Gutes und Großes auf seinem Gebiet leisten könne, wenn er eben seine ganze Kraft daraufsetze, und nicht wie jetzt seine Geistesgaben auf alle Weise zersplitterte — ja und dann hatte er ihr den wunderbaren Rat gegeben, den sie nun seitdem hin und her erwogen.

Was würde ihre Mutter dazu sagen? Würde sie es nicht ganz und gar als unaussprechlich verwerfen? Freilich etwas lähn waren diese Pläne, aber ein so kluger, geistvoller Mann wie Berner, ein so scharfer Beobachter und Menschenkenner konnte ihr doch unmöglich etwas raten, was nicht gut und nicht ausführbar. Vorläufig wollte sie sich wenigstens mit dem Gedanken, der ihr anfangs auch ganz unerhört vorkam, etwas vertraut machen, so fremdartig die Bilder auch waren, die er da in ihrem Innern erschließen ließ.

„Es ist doch schön im eigenen Heim, wenn man so lange in der Fremde war,“ meinte Koser, als er heute mit seiner Frau und Schwiegermutter in dem behaglichen zum Empfang der Reisenden reich mit Blumen geschmückten Wohnzimmer beim Abendessen saß, „man lernt die eigene Häuslichkeit schätzen, wenn man sie lange entbehrt.“

Er hob sein Glas, um mit den Damen anzustoßen. „Möchte wir nie die Station der Seligkeit in der Fremde suchen, sondern das eigene Heim sie uns sein und bleiben.“

Was war das für ein seltsames Bild, das da vor Ellinor aufstieg: Ein ärmlich ausgestatteter Raum, und darin sie beide, Koser so ganz anders, so verwandelt, einen

fremden Zug fester Entschlossenheit in seinem Antlitz, in seinen Augen aber brannte das echte Geistesfeuer, und das schien Alles in dem armseligen Gemach zu erhellen zu verschönen, überall an den Wänden aber stand mit goldenen Lettern: Stationen der Seligkeit.

„Was hast Du?“ fragte Koser sie jetzt. „Du siehst aus, als hättest Du eine Vision.“ „Ja, ich weiß es nicht, was es ein Bild in die Zukunft, den ich thun durste, ich sah uns beide ganz wo anders, nichts von all dem Luxus umgab uns mehr, es hatte den Anschein, als wären wir arm, ganz arm.“

„Arm — ganz arm,“ wiederholte Koser, „das wäre ja ein trauriges Zukunftsbild.“ „Wir schienen aber glücklich und zufrieden, und überall stand mit goldenen Lettern, Stationen der Seligkeit.“

„Na, ich danke für solches Glück!“ rief Koser ganz entsetzt. „Armut und Glück, das räumt sich selten zusammen.“

„Vom Reichtum, meine ich, ist das Glück aber auch nicht abhängig,“ sagte Frau Straten, „es wäre wenigstens ein sehr schwankendes Glück, besonders in unserer Zeit, grade jetzt haben wir zahllose Beispiele, wie Hunderte durch die Gewissenlosigkeit Einzelner um ihr Vermögen gekommen sind. Wahres Glück muß auf ein anderes sichereres Fundament gegründet sein.“

Koser sah sie etwas erschrocken an, was sollten eigentlich all diese Reden? Erst die sonderbare Vision Ellinors und nun wieder diese weihen Worte, wie aus einem Lehrbuch für höhere Töchter entnommen. Wollte man ihn auf irgend etwas Schreckliches vorbereiten, hatte seine Schwiegermutter vielleicht auch Verluste gehabt?

„Ich glaube mir würde es nicht allzu schwer werden, mich in andere beschreibene Verhältnisse zu finden,“ nahm Ellinor jetzt das Wort, „und Dir auch nicht, nicht wahr, Herbert?“ Mit einem prüfenden Blick sah sie auf zu ihrem Mann, dieser hatte soeben nach einer Schüssel mit Hummersalat gegriffen, und setzte diese jetzt hastig auf den

Tisch, er war blaß geworden und blickte fragend von einer zur andern.

„Was habt Ihr? Was soll das Alles heißen, Du hast Verluste gehabt, Mama?“ stieß er erregt hervor.

„Wozu diese versteckten Reden und Anspielungen, sie sind ja eine Qual, sprecht Euch doch offen aus, ich bin ein Mann und werde solchen Schicksalschlägen auch zu begegnen wissen.“

„Laß Dir nur den Salat, Dein Leibgericht ruhig schmecken,“ sagte Frau Geheimrat Straten lächelnd, „ich weiß von keinen Verlusten. Du scheinst mir übrigens ziemlich nervös von der Reise zurückgekehrt zu sein, da solche harmlosen Worte Dich in diese Erregung versetzen konnten.“

„O, ich vermag nur keine Ungewissheiten zu ertragen,“ versetzte Koser etwas beschämt dabei, aber doch recht erleichtert aufatmend. „Aus Euren Reden konnte man doch wirkliche solche Schlüsse ziehen.“

„Gewiß, wenn man so nervös erregt ist wie Du, sieht man Gespenster überall, und das Gespenst der Armut ist, wenn man so an reich besetzter Tafel sitzt, allerdings grauenerregend.“

Die Frau Geheimrat lächelte etwas spöttisch und ging dann auf ein anderes Thema über, aber sie hatte kein Glück damit. Die Kunstausstellung, von der sie, da sie dieselbe schon öfters besucht, zu erzählen begann, erregte ja anfangs ihres Schwiegersohnes Interesse, doch als sie dann ein reizend originelles Genrebild beschrieb, das Fräulein Klein dort ausgestellt hatte und welches Publikum förmlich umlagert wurde, da flog es wie finsterner Schatten über Kosers Gesicht. Von den Erfolgen Anderer zu hören, das schien er nicht gut mehr vertragen zu können und ihn wirklich nervös zu machen.

„Da müssen wir doch in den nächsten Tagen hingehen,“ sagte aber Ellinor unbefangen, „und Deiner alten Verehrerin Werk bewundern.“

(Fortsetzung folgt.)